

Vier Monate nach Freigabe: Risse in neuer Traunbrücke

Brückenbaustelle: Weil sich ein neuer Pfeiler um drei Zentimeter verschob, wurde ein Auflagesockel schwer beschädigt

Von Edmund Brandner

GMUNDEN. Pech für die Errichter der neuen Traunbrücke in Gmunden: Vor wenigen Tagen sickerte Wasser in die Baugrube eines künftigen Sockelfundaments ein. Deshalb musste mit einem aufwändigen Düsenstrahlverfahren Beton in das Erdreich eingespritzt werden. Das wiederum führte dazu, dass ein neuer Pfeiler daneben in Bewegung geriet. Er verschob sich um drei Zentimeter. Im Betonsockel unter der Brücke entstanden Risse.

„Keinerlei Einsturzgefahr“

Der Auftraggeber des Brückenbaus, das Gmundner Verkehrsunternehmen Stern & Hafferl, beteuert, dass keinerlei Einsturzgefahr besteht. Mit Hilfe von Unterlagen und Stützen habe man die Brücke sofort abgesichert. Am Wochenende könne der einspurige Verkehr deshalb aufrechterhalten bleiben.

Dennoch muss der Sockel nun saniert werden. Deshalb wird die Brücke ab Montag für den motorisierten Verkehr gesperrt. Die Verantwortlichen rechnen damit, dass die Arbeiten rund eine Woche dauern werden.

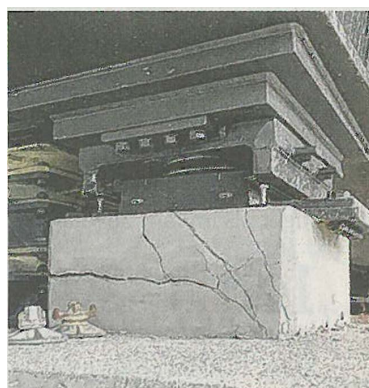
Der Verkehr wird in dieser Zeit über die Gmundner Nordumfahrung umgeleitet. Dort muss zu Stoßzeiten mit Staus gerechnet werden. Autofahrer, die vom Stadtteil Traundorf auf die andere Seite der Stadt wollen, müssen einen mehr als fünf Kilometer langen Umweg auf sich nehmen.

Wie hoch die entstehenden Mehrkosten beim Brückenbau



Am Traunsee-Ausfluss entsteht eine neue Brücke.

Fotos: ebra (2), Stadtgem.



Große Risse im Sockel



sind, ist noch offen. Der Steuerzahler werde aber nicht belastet, verspricht Gmündens Bürgermeister Stefan Krapf (VP). „Wir haben mit Stern & Hafferl eine Deckelung der Gesamtbaukosten vertraglich vereinbart“, so Krapf. „Die Stadt Gmunden trägt sechs Millionen Euro zum Gesamtprojekt der Stadt-Regio-Tram bei und das Land Oberösterreich 24 Millionen Euro. Die öffentliche Hand wird keinen Cent mehr zahlen.“

Die zusätzlichen Kosten, die jetzt entstehen, belasten den Steuerzahler nicht. Die Stadt Gmunden bezahlt keinen Cent mehr als vertraglich vereinbart.“

■ **Stefan Krapf**, Bürgermeister von Gmunden (VP)